

ANTI-PIRATERIE-NEWS

2007 / 1

Verlust durch Piraterie schlägt Wellen

Eine umfassende Studie im Auftrag der Motion Picture Association of America (MPAA) untersuchte Verletzungen des Urheberrechts in 22 Ländern weltweit über einen Zeitraum von 18 Monaten. Weltweit entgingen den Hollywood Studios im Jahr 2005 Fünf Mrd Euro. Die LEK Studie schätzt den gesamten Verlust für die weltweite Filmwirtschaft durch entgangene Einnahmen in Folge von Schmuggel, illegalen Filmkopien und Internetpiraterie im selben Zeitraum auf 15 Mrd Euro.

Mit dem Ziel, "Consumer Spending Loss" (CSL: Verlust an Verbraucher-Ausgaben) zu erläutern, kam die Studie zu folgenden Erkenntnissen: welche Länder haben die größten Piraterieprobleme; welche Auswirkungen hat Piraterie auf die gesamte Filmwirtschaft; Verluste für diverse Wirtschaftszweige durch Piraterie; Profil eines typischen Film-Piraten. Mit einer komplexen Extrapolation wird errechnet, wie viele legale Angebote in Anspruch genommen worden wären, wenn es keine illegale Ware gegeben hätte.

Die Länder mit dem größten potentiellen Verlust für den legalen Markt aufgrund von weit verbreiteter Piraterie sind China, Russland, Ungarn, Polen, Thailand und Mexiko.

Entgangene Steuereinnahmen auf Grund von illegalem Handel mit Raubkopien oder Download sind am höchsten in China, Frankreich, Großbritannien, Russland und Spanien.

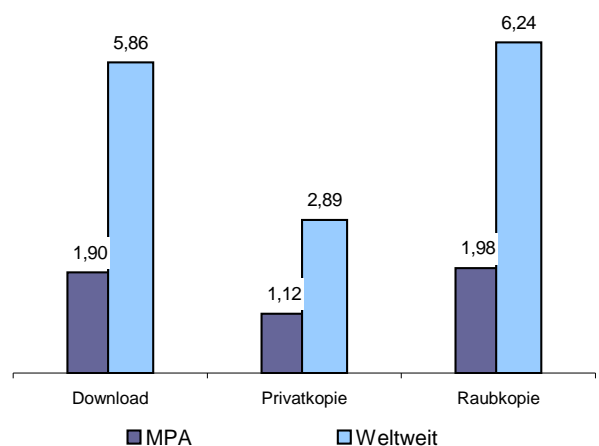
Lokale Filmindustrien außerhalb der USA, die von Raubkopien am stärksten be-

troffen sind, sind China, Frankreich, Japan, Russland und Großbritannien.

Insgesamt sind die Auswirkungen auf den Home Entertainment Sektor stärker als auf die Kinowirtschaft (ca. 65 zu 35 Prozent)

Die extrapolierten Ergebnisse für Österreich sind ernüchternd: € 16,5 Mio CSL davon 45% durch Download, 20% illegale Privatkopien und 35% Raubkopien, zB vom Flohmarkt oder einem fliegenden Händler.

Einnahmen-Entgang – MPA vs. weltweite Consumer Spending Loss (€ Mrd)



Ideen sind etwas wert

Die Filmwirtschaft hat eine neue Auflage der Unterrichtsmappe für Schulen zum Thema Kreativindustrie und Urheberrecht mitfinanziert und mitgestaltet, die diesmal auch das Thema Film behandelt.

In Unterricht und Erziehung wird Eigentum zwar als schützenswert vermittelt, der Schutz von "Ideen" – also geistigem Eigentum – wird dabei aber immer noch zu wenig beachtet. Internet und andere neue Technologien machen dieses Thema immer brisanter und werfen viele Fragen auf – bei Schülern, in Familien und in allen Altersschichten. Wie entsteht geistiges Eigentum, wie ist es geschützt und welche kulturellen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Aspekte sind zu berücksichtigen?

Das umfangreiche und aufwendig gestaltete Schulinformationsprogramm Ideen sind etwas wert, wurde in 2005 von der IFPI initiiert. Die erweiterte Auflage, die ab diesem Schuljahr auch Einblicke in die Filmbranche vermittelt, bietet auch erstmalig einen kondensierten Medienunterricht, der bis heute - bis auf wenige Ausnahmen - in den österreichischen Schulen fehlte.

"Die Materialien sollen den Schülerinnen die volkswirtschaftliche Bedeutung der Musik- und Filmwirtschaft vermitteln und vor allem den Stellenwert des Kulturlandes Österreich innerhalb Europas be-

wusst machen. Es ist auch eine Hilfestellung bei der Berufsorientierung für Jugendliche, die durch das Unterrichtspaket die Vielfalt der Arbeitsbereiche im Kultursektor kennen lernen sollen," sagt Prof. Heribert Pröbstl, Leiter des pädagogischen Beirats.

Zusätzlich zu den Unterrichtstexten, Arbeitsblättern und didaktischen Spielen, beinhaltet die Mappe eine begleitende DVD mit Beiträgen darüber, was hinter den Kulissen einer Filmproduktion stattfindet. Ergänzende Spots zum Thema Schutz von geistigem Eigentum haben UNESCO und der britische Industry Trust zur Verfügung gestellt.

Exkursionsmöglichkeiten in Betriebe der Kreativwirtschaft und Vorträge von Branchenvertretern in den Schulen sollen dazu beitragen, das Thema geistiges Eigentum besser zu verstehen

Die Materialien können in den Gegenständen Deutsch, Wirtschaftskunde, Informatik und Musik eingesetzt werden und sind für Schüler von der 5. bis zur 13. Schulstufe geeignet.

Die Unterrichtsmappe ist auch im Internet abrufbar unter

www.ideensindetwaswert.at

Hohe Strafen für Raubkopierer in den USA und in Österreich

In den Vereinigten Staaten werden Gesetze und Strafen für Raubkopieren in jeder Form verschärft. Die Regierung in Großbritannien räumt dem Kampf gegen Diebstahl von geistigem Eigentum oberste Priorität ein und stellt den Finanzbehörden mehr Mittel zur Verfügung. Der österreichische Gesetzgeber hinkt trotz kleiner Verbesserung mit der letzten UrhG-Novelle hinten nach.

In Los Angeles wurden Anfang Dezember zwei Personen verhaftet, die "Screener" DVDs gestohlen und ins Internet gestellt haben. Der Diebstahl dieser speziellen DVDs von aktuellen Kinofilmen die nur Oscar®-Juroren zur Verfügung gestellt werden, konnte auf die zwei Verdächtigen durch die digitale Wasserzeichen, mit denen jedes Original (und die daraus entstandenen Kopien) versehen ist, zurückgeführt werden. Den Screener-Dieben drohen mehrere Jahre Freiheitsstrafe.

Wien –Bande von Film-Raubkopierern verurteilt

Nach umfangreichen Ermittlungen mit Schwerpunkt am Flohmarkt Wien Südbahnhof konnte im Oktober 2006 eine österreichische Familie, die in großem Stil mit Film-Raubkopien handelte, ausgeforscht werden.

Um einen Stückpreis ab €4,- verkauften sie auf ihrem Flohmarktstand selbstgebrannte Raubkopien aktuellster Kinofilme. Darunter befanden sich unter anderem Blockbuster wie Aviator, Eine zauberhafte Nanny, Madagaskar und andere. Die Bande verwendete DVD-Rs und erreichte damit eine wesentlich bessere Qualität als sie von den bekannten chinesischen Flohmarkt- und Straßenhändlern angeboten wird.

Nur einige Tage zuvor wurde Johnny Ray Gasca, der Filme im Kino von der Leinwand abgefilmt und anschließend einen florierenden Handel mit den Raubkopien aufgezogen hat, zu sieben Jahren Haft verurteilt. Die Verurteilung Gasca zu einer langjährigen Haftstrafe gilt als Meilenstein im Kampf der Filmstudios gegen Camcording (illegale Ton- oder Bildaufnahmen von der Kinoleinwand): nach wie vor die Hauptquelle illegaler Filme im Internet und auf der Straße.

Die Filme wurden in einer als Fälscherwerkstatt eingerichteten Privatwohnung der Raubkopierer hergestellt. Bei einer von der Wiener Kriminalpolizei im Jänner 2006 durchgeführten Hausdurchsuchung wurden dort hunderte Raubkopien und mehrere PCs mit DVD-Brennern beschlagnahmt.

Die zum Teil mehrfach vorbestraften Täter wurden im Landesgericht für Strafsachen Wien zu Geldstrafen und bedingten Freiheitsstrafen von insgesamt 15 Monaten verurteilt. Sämtliche Urteile sind rechtskräftig. Das höchste Urteil beträgt 7 Monate Freiheitsstrafe, bedingt nachgesehen auf eine Probezeit von 3 Jahren: bei einem Strafraumen von bis zu zwei Jahren ein mildes Urteil.

Internationalisierung der Serverpiraterie

Ein gibt zwei weit verbreitete Vorurteile über das Internet, die als starke Anreize für illegale Handlungen wirken: Eines besagt, dass User und Service-Provider im Internet an keinen Standort gebunden und weltweit mobil sind. Ein

anderes lautet, dass die Anonymität von Internet-Surfen gewährleistet ist. Beides ist aber nur bedingt richtig, wie aktuelle Ermittlungsergebnisse des VAP zeigen. Vor rund einem Jahr wurden bei einem großen Wiener Housing-Provider zehn Piraten-Server

beschlagnahmt. Die Auswertung durch IT-Sachverständige ergab, dass es sich um ein komplexes Netzwerk aus mehreren Servern handelte, das speziell für den effizienten Vertrieb von raubkopiertem Content ("Wareze"), wie Filme, Musik und Computerspielen konfiguriert war.

Während der österreichische Hauptverdächtige auf seinen Verhandlungstermin wartet, haben seine Mittäter in den Niederlanden bei einem anderen Housing-Provider Unterschlupf gefunden. Die Niederlande haben zwar ein besonders strenges Datenschutzgesetz, das viele Internet-Piraten anzieht, der VAP hat jedoch ein Verfahren auf internationale Rechtshilfe eingeleitet, das zur neuerlichen Beschlagnahme der Server führen soll.

Warum "flüchten" die Piraten nicht gleich in Länder, in denen eine effiziente

Verfolgung praktisch ausgeschlossen ist ? Zum einen bestehen mit asiatischen Ländern, wie insbesondere China, aber auch mit Russland beträchtliche Sprachbarrieren. Zum zweiten sind die Piraten selbst in diesen Ländern nicht vor Piraterie und anderen Betrugsformen sicher. Die wichtigste Hürde ist aber die verfügbare Bandbreite. Internet-Piraterie funktioniert nur, wenn den "Kunden" ein schnelles Downloaden garantiert werden kann. Dafür benötigt man aber direkten Zugriff zu Knotenrechnern im lokalen Markt. Wareze-Server, die den österreichischen Markt versorgen, werden daher auch auf absehbare Zeit in Österreich und im nahen EU-Ausland stehen - und identifiziert werden.

Es gilt noch immer der Grundsatz der MPA: "You can click but you can't hide."

Anti-Piraterie in Zahlen

FÄLLE & VERFAHREN IN ÖSTERREICH 2006			
Art der Piraterie	Ermittlungen	neue Strafverfahren	Hausdurchsuchungen
Upload im Internet (FTP, Newsgroups)	3	3	5
Angebot auf Internet-Auktionen	5	3	2
Flohmärkte & Straßenverkäufer	19	19	19
Andere Piraterie-Aktivitäten	25	16	7
Summe	52	41	33

BESCHLAGNAHMEN 2006	
DVD-Rs	4.609
CD-Rs	5.897
Summe	10.506
PCs, Laptops, Festplatten	23
Server	8
DVD Brenner	8